

Gesendet: Sonntag, 17. August 2025 um 14:27

Von: "Eberhard Bueb" <eberhard.bueb@gmx.de>

An: walter.gloeckle@um.bwl.de, Klaus.Schuele@rpf.bwl.de

CC: rosemarie-selbmann@web.de,klausjschramm@t-online.de,"Löser Georg" <ecotrinoa@web.de>,"Ledergerber Claude" <claudel.dgb@gmail.com>

Betreff: AKW

Sehr geehrter Herr Dr. Glöckle, sehr geehrter Herr Dr. Schüle,

wir möchten ihnen unsere Stellungnahme zu der kürzlich erschienenen Studie des Trinationalen Atomschutzverbandes, mit einigen Fragen übermitteln.

Wir hoffen, auf eine zeitnahe Antwort.

Besten Dank,

Rose Marie Selbmann

Claude Ledergerber

Klaus Schramm

Dr. Georg Löser

Eberhard Bueb

Der Trinationale Atomschutzverband (TRAS / ATPN) hat im Juni dieses Jahres eine sehr beunruhigende Studie zu den Atomkraftwerken in der Schweiz, veröffentlicht. (Grenzenloses Risiko, Gefährdung Deutschlands durch schwere Unfälle in Schweizer Atomkraftwerken)...

...einige Schwerpunkte (Auszug):

- * Die Schweizer Atomkraftwerke gehören zu den ältesten der Welt.
- * Sie stehen auf oder sehr nahe an der deutschen Grenze. Beznau 1+2, Abstand 5 km, 56 bzw. 53 Jahre alt, Gösgen 20 km über 45 Jahre alt, Leibstadt direkt an der Grenze, 40 Jahre im Betrieb.
- * Bei einem schweren Atomunfall wären aufgrund der Windverhältnisse Baden-Württemberg und Süddeutschland besonders betroffen.
- * Die Öffentlichkeit, insbesondere die von einem Unfall am massivsten betroffene Bevölkerung Süddeutschlands ist über die Gefährdung ihrer Heimat und Gesundheit nicht informiert. Eine öffentliche Debatte über die Defizite der Reaktoren findet bisher nicht statt.
- * Nach einem Atomunfall in einem Schweizer AKW müssten bei entsprechender Wetterlage weite Teile Baden-Württembergs und gegebenenfalls sogar Bayerns großräumig evakuiert werden.

- * Weite Teile Süddeutschlands und immense Gebiete bis zu mehreren hundert Kilometern Entfernung können aufgrund der langen Halbwertszeit des freigesetzten radioaktiven Cäsiums auf Dauer unbewohnbar werden.
- * Die von der Schweizer Atomaufsicht auf der Basis eigener Szenarien und realer Wetterdaten erstellten Simulationen (bei Unfallabläufen, Ausbreitungsrechnungen, Folgeabschätzungen) liegen dem für der radiologischen Notfallschutz zuständigen Bundesumweltministerium nicht vor. Ob und wie detailliert Behörden in Baden-Württemberg oder Südbaden von den Berechnungen Kenntnis haben, ist unbekannt.

Unsere Fragen sind: Was wollen die Landesregierung und das Regierungspräsidium Freiburg gegen diese fatale Gefahrenlage unternehmen?

Gibt es Notfallpläne?

Planen die Landesregierung und das Regierungspräsidium Freiburg aufgrund der Datenlage der TRAS-Studie auf die Abschaltung der Schweizer Atomanlagen zu dringen?

Haben die Landesregierung und das Regierungspräsidium Freiburg

alle potentiell betroffenen Kommunen, also alle Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg, informiert?

Rose Marie Selbmann, Mitglied Trinationaler Atomschutzverband (TRAS)

Claude Ledergerber, Vorstandsmitglied Trinationaler Atomschutzverband

Klaus Schramm, Mitglied Anti-Atom-Gruppe-Freiburg

Dr. Georg Löser, Vorsitzender ECOtrinoa e.V.

Eberhard Bueb, ehemal. MdB